

Matthias Frick: Nachruf seiner Freunde und Wegbegleiter

Fassungslos erreichte uns die Nachricht, dass der Künstler Matthias Frick am 28. Februar 2017 mitten aus dem Leben gerissen wurde. Viele kannten ihn, viele schätzten sein Werk, und doch verkennen viele die Eindrücklichkeit und Grösse seines Schaffens. Ein Nachruf auf einen Vertreter hoch qualitativer Outsider-Art.

Es war sicher kein leichter Weg, den sich der in Zürich geborene und aufgewachsene Liechtensteiner Künstler Matthias Frick gesucht hat. Nach seinem Studium an der F+F Schule für Gestaltung in Zürich wurde er Meisterschüler von Hermann Bohmert. Auftretende gravierende gesundheitliche Probleme warfen den jungen Mann jedoch völlig aus der gewählten Bahn, sodass er seiner Berufung lange Zeit nicht mehr uneingeschränkt nachgehen konnte, wenn auch das Zeichnen ihm immer wesentlich blieb. Nach verschiedenen Arbeitsstellen, teils im betreuten Bereich, war der Schritt von 2009 ein sehr gewagter, jedoch auch ein für ihn konsequenter: Er wurde freischaffender Künstler. In seiner Malstube in Nendeln arbeitete er intensiv, eine Werkserie folgte der nächsten. Frei und ohne Druck von aussen entwickelten seine Bleistift-, seine Buntstiftzeichnungen, seine Collagen eine zunehmende Eigenständigkeit.

Die erste Ausstellung als freischaffender Künstler fand 2012 in den Pfundbauten in Eschen statt. Vernissagerednerin Christiane Meyer-Stoll (Kunstmuseum Liechtenstein) sprach über Fricks Bilder, die eine - nämlich seine - sehr eigene Kosmologie zeigten: «Es ist ein kontinuierlicher Versuch, die Welt in all ihrer Fülle und Verschiedenartig-



Matthias Frick: Seine Kunsttheorie faszinierte die Fachwelt genauso wie seine Bilder die Ausstellungsbesucher. (Foto: ZVG)

keit zu durchdringen und zugleich ein Suchen nach Ordnung und Struktur ... Matthias Frick führt uns an grundlegende Fragen heran, die die Wahrheit und das Leben betreffen ...» betonte sie die Zweiteilung der Begriffe, die im Oeuvre von Matthias Frick zum Vorschein kommen: «Matthias Frick ordnet die Dinge, dem Weiblichen und dem Männlichen zu, dem aktiven und dem kontemplativen Leben.

Dabei ist wesentlich, dass die Dinge nicht einseitig bleiben, sondern sich durchdringen, nur dann entsteht Leben. So trägt der männliche Engel beispielsweise langes Haar, und der weibliche kurzes. Dabei bestätigt Matthias Frick Zuordnungen von Rollenbildern, und zugleich entzieht er sich den klassischen Schemata. Er betrachtet sie neu und grundlegend. ... In aller Tiefgründigkeit steckt dabei ein

feinfühleriger Humor.» Alle Arbeiten sind stets im Zusammenhang mit Fricks sehr individueller Kunsttheorie entstanden und fanden in seiner Kosmologie Platz. «Es ist eine aussergewöhnliche Ausstellung von einem Künstler, der sich jeder Norm entzieht», sagte Altregieungschef Othmar Hasler in seinen Grussworten zur Ausstellung.

2015 folgte für Matthias Frick ein weiterer wichtiger Schritt, indem

er in der Galerie Hollabolla in Eschen ausstellte und dabei neue Farben in seinen Bildern mitbrachte. Mit «dicht» beschrieb Vernissagerednerin Monika Jagfeld (Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut) die ausgestellten Arbeiten. Matthias Frick hat Kunstwissen. Er zitiert Künstler in seinen Werken, ebenso wie er Zitate aus der Rock- und Pop-Musik einfügt ... Er hat sich einer grossen Idee angenommen, der er sein ganzes Arbeiten unterwirft: Seine Kunst ist ein kunst-theoretisches Werk! Und der Künstler, dessen Werk wir der Kategorie «Art Brut» bzw. «Outsider Art» zuordnen würden, setzt sich in seiner Kunst genau mit diesen Kunstbegriffen auseinander. Eigentlich eine Paradoxie!»

Matthias Frick war es nicht vergönnt, zu vollenden, was er in Gedanken schon für neue Projekte und für eine im Winter 2017 geplante Ausstellung vorbereitet hatte. Keramik sollte dazukommen und viele neue Zeichnungen. Der plötzliche Tod des Künstlers setzt diesen Vorbereitungen ein jähes Ende. Eine Ausstellung wird, ja muss es trotzdem geben. Und dann dürfen die Besucher nochmals in Matthias Fricks ureigensten Kosmos eintauchen, seine bunte, quirliche Welt geniessen und in seiner Kunsttheorie verweilen.